



Der heutige Mensch und der Nussknackermensch
Foto Damaris Gehr, 2019

PANDEMIE 2020

Dank den Kommunikationsmöglichkeiten, die uns zur Verfügung stehen, konnte ich mich mit Freunden und Verwandten, die in der Welt verstreut sind, austauschen und erfahren, wie die Situation empfunden und von den Regierungen aufgefasst wird. Die Krisensituation beleuchtete vor allem die Frage: Welche Werte sind nun am wichtigsten?

Für viele von uns in der Schweiz war das Lockdown eine notwendige und freiwillige Isolation und als solches nicht als schlimm empfunden. Schwierig war das jedoch für einsame Menschen. Den konkreten Kontakt mit der Aussenwelt habe ich zuerst mit dem Lesen ersetzt. Beruhigend wirkte die Stille und die Pracht des Frühlings. Die Natur schien sich ohne Autos und vor allem ohne all die Flugzeuge zu erholen. Der Rhythmus des Tages hat sich verlangsamt, die Strassen liessen an die Bilder von De Chirico denken. Doch die Allgegenwärtigkeit des Todes, die Tatsache, dass Menschen sterben, oft ohne dass man ihnen helfen kann, durchdrang die schönen Bilder. Erkrankte, ins Spital geratene Personen darf leider wegen der Ansteckungsgefahr niemand besuchen, auch diejenigen nicht, die am Sterben sind. Es gab immer mehr «Allein Sterbende».



Die Isolation des Menschen, z.B. das Gefängnis, gehört sonst zu der höchsten Strafen für schlimmes Vergehen. In totalitären Systemen wird Isolation von Menschen häufig vollzogen. In der Zeit des Faschismus geschah dies aus nationalistischen, rassistischen oder politischen Gründen; in den kommunistischen und sozialistischen Ländern wurde die Gefängnisstrafe und damit die Isolation auch gegen die ins Exil gegangenen Menschen ausgesprochen: diese Menschen durften dann nicht mit Ihren Nächsten sein, wenn sie schwer erkrankten oder am Sterben waren. Für viele auf solche Art betroffene Menschen bleibt dies danach ein Leben lang schmerzhaft. Eigentlich sind absurde totalitäre Systeme noch schlimmer, als eine Pandemie.

Die Ausnahmesituation liess deutlichere, beunruhigende Fragen an die Zukunft entstehen. Ich habe auch über die Rolle der Kunst im menschlichen Leben nachgedacht.

Olga Zimmelova
27.April.2020

www.sikart.ch